

Erlenbach am Main: Sandsteinkreuz

Zeugnis der Hexenverfolgung? Das Sandsteinkreuz an der Ecke Altdorf-/Brückenstraße in Erlenbach wurde im 17. Jahrhundert gestiftet.

Reinhold Schröder, Die Austilgung des verdammten Zaubelasters, Erlenbach am Main, 1992. Veröffentlicht im Main-Echo am 15.1.2000.

Vgl.

<http://www.main-netz.de/unser-echo/karte/63906-Erlenbach~/art4020,3182326>

Der Erlenbacher Winzer Diether Diepolt gab das Kreuz in seinem Todesjahr 1676 in Auftrag, um mit ihm an das Schicksal seiner Familie zu erinnern und wohl auch, um vor den Folgen unmenschlicher Verfolgung zu warnen. Diepolts Ehefrau Margarethe war im Juli 1629 wegen »zaubererischer Beschuldigung« angeklagt und in Verhören gefoltert worden, so dass sie »zauberische Zusammenkünfte« gestand. Letztlich widerrief sie dieses »Geständnis«, weil es nur durch unerträgliche Schmerzen zustande gekommen sei. 35 Tage nach ihrer Verhaftung wurde sie zum Tod verurteilt, wobei man auf das Verbrennen bei lebendigem Leib verzichtete, sie zunächst enthauptete und dann die Leiche »zur Läuterung« verbrannte.

Diether Diepolt musste für die Kosten der Einkerkering, der Folter und der Hinrichtung aufkommen. Der Fiskus zog ein Viertel des Vermögens der Familie ein. Beim Ausbruch der Pest kamen 1632 Diepolds Tochter Otilie und sein Sohn Michael ums Leben. Auch dies kann man aus dem Ton der Inschrift auf der Tafel ablesen, über der sich die beiden Sandsteinfiguren der Märtyrer Stephanus und Sebastianus befinden.

Auf Neuhochdeutsch lautet der Text verkürzt: »O ihr alle, die ihr vorübergeht, seht doch, ob es einen Schmerz wie meinen gibt. Christus, dem Gekreuzigten, und den heiligen Märtyrern Stephanus und Sebastianus zu Ehren hat der ehrsame Diether Diepolt - Mitglied des Gerichts zu Erlenbach - dieses Kruzifix aufrichten lassen im Jahr des Herrn 1678.

